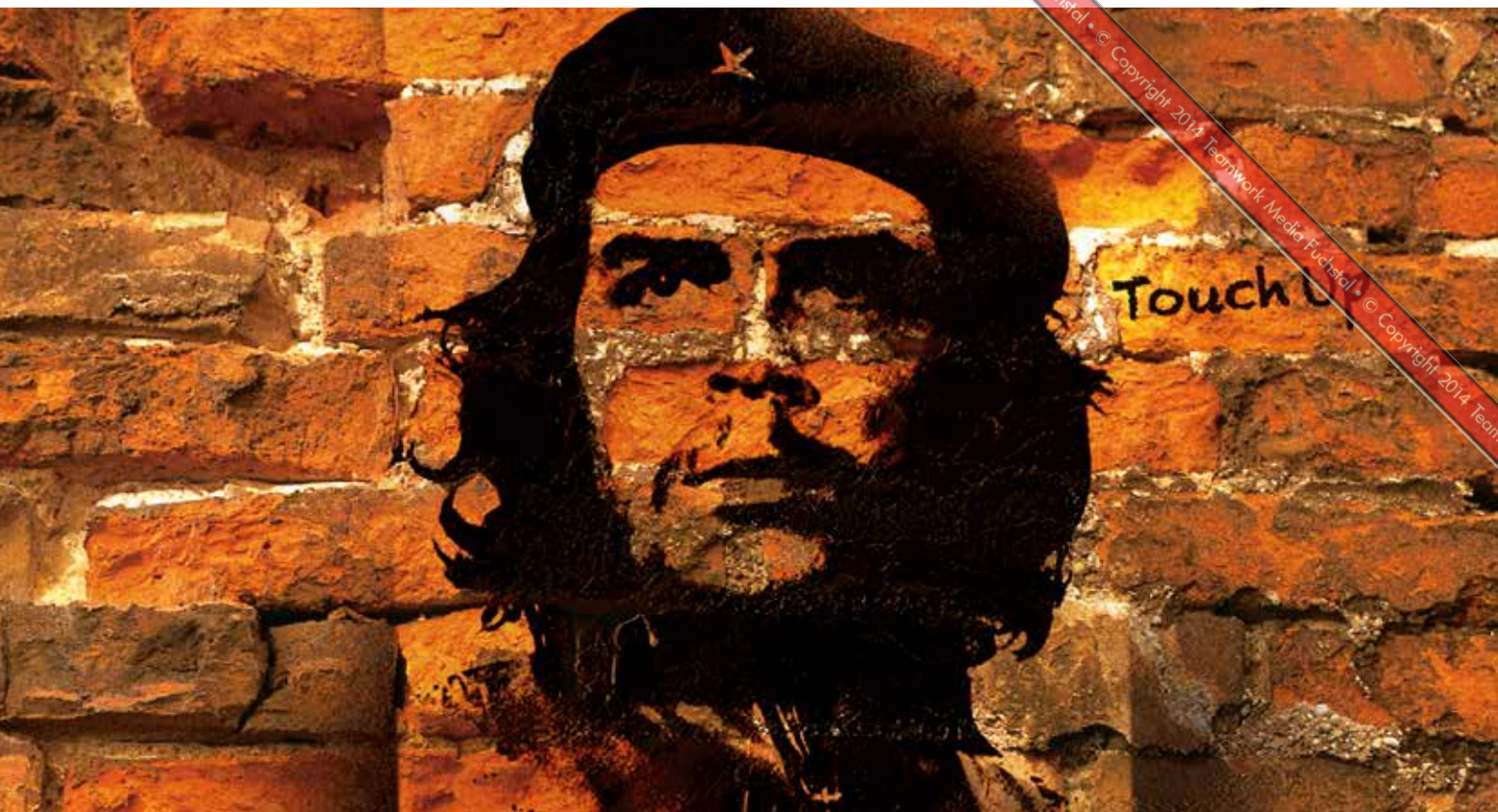




Wie man mit dem „Touch Up“-Konzept eine kleine Revolution wagt

VIVA LA RE OLUCIÓN

Ein Beitrag von Ztm. Waldemar Fritzler und Hubert Dieker, beide Geeste/Deutschland

Immer öfter schlägt einem die Meinung entgegen, dass in der Zahntechnik doch schon alles gesagt, gezeigt und erfunden sei. Und in diesem Zusammenhang gar von einer Revolution zu sprechen, lässt viele müde schnauben. Doch manche, zukunfts-gewandte Vertreter lässt dies aufhorchen. Denn es gibt sie noch, die großen und kleinen Umbrüche – auch und erst recht in der Zahntechnik. Dass diese nicht immer mit einem lauten Knall daherkommen, dafür aber nicht minder revolutionär sind, das beweisen die Autoren in diesem Beitrag am Beispiel des Touch Up-Konzepts der ceraMotion Verblendkeramik.

KONTAKT

- HuH – Das Dentalstudio
Meppener Straße 125
49744 Groß Hesepe
info@das-dentalstudio.de
www.das-dentalstudio.de

KATEGORIE

- Produktbezogener
Spezialbeitrag

HOMEPAGE





01a - 01e HuH – Das Dentalstudio – in Groß Hesepe: hier wird eine kleine zahntechnische Revolution geschrieben. Davon sind zumindest die beiden Autoren dieses Artikels überzeugt

Hier werden große Worte gelassen aufgegriffen: Viva la Revolución – es lebe die Revolution – also radikale Umbrüche – und das in der Zahntechnik?

Ja, wir können von Umbrüchen sprechen, von besonderen Entwicklungen. Die haben jedoch zu keiner Revolution im Sinne von Umsturz und auch nicht zu Verwerfungen geführt – wie es sich einige politisch eher links stehende manches Mal für unsere Gesellschaft wünschten. Das wäre etwas zu dick aufgetragen – zu starker Tobak. Umbrüche erleben wir ja auf allen Ebenen unserer Gesellschaft, auch in unserem Berufsstand. Doch mit einem „Aufstand der Zahntechniker“ müssen wir aufgrund der Entwicklung „weg vom Handwerk – hin zur Digitaltechnik“ bestimmt nicht mehr rechnen. Und dennoch kann man an dieser Stelle von einem Umbruch der größeren Art für unseren Berufsstand sprechen. Von einer „Revolution“, die vom Markt gefordert, von der Industrie durch- und umgesetzt wurde.

Und was wird aus den Zahntechnikern?

Innerhalb von Zahntechnik und Zahnmedizin ermöglichte die Goldgräberstimmung

der Siebziger- und Achtzigerjahre, dass sich manch schillernde Persönlichkeit für diese Berufe entschied. Das ist ein Umstand, den man unserem Beruf auch zugute halten muss, denn so wurde schon früh ein hohes Maß an Individualität, an Persönlichkeit gewünscht, ja sogar gefördert. Diese Art der Mitarbeiterförderung führte in der Konsequenz zu immer neuen Innovationen, die unseren Berufsstand über so viele Jahre so interessant und die deutsche Zahntechnik führend in der Welt hat werden lassen – und das bis in die heutige Zeit! Die Zahntechnik ist ein Kleinod im großen Pool der Berufsangebote – ohne politische Lobby in Berlin und trotzdem immer wieder in der Lage, neue Standards zu entwickeln. Die Zahntechnik ist und bleibt gegen alle Verwerfungen und Widerstände eine entscheidende Größe, wenn es darum geht, Menschen bei der Wiederherstellung und Sicherung ihrer Lebensqualität zu unterstützen! Und um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird es auch weiterhin neue Ideen – kleine und große „Revolutionen“ – und Zahntechniker geben, die diese Ideen entwickeln. Einer dieser von Leidenschaft getriebenen und für seinen Beruf brennenden Handwerker ist

mein Kollege und Kompagnon *Waldemar Fritzler* – ehemals Lehrling, mittlerweile Gesellschafter in seinem ehemaligen Ausbildungsbetrieb, dem HuH-Dentalstudio (Abb. 1). Nach seiner Meisterprüfung hat er sich zunächst auf Wanderschaft begeben um von den „großen Geistern“ unseres Berufsstandes zu lernen. Und heute ist er selbst Ideengeber.

Es ist erstaunlich, dass bei einem so etablierten Bereich, wie dem der Verblendkeramiken noch immer Innovationen möglich sind: Vor nunmehr zwei Jahren brachte die Firma Dentaforum ihre neue Keramik „ceraMotion“ auf den Markt (Abb. 2).

Die Besonderheiten dieser Keramik – sowohl die optischen als auch weitere physikalischen Eigenschaften – dürfen als Bereicherung des ohnehin reichhaltigen und qualitativ hochwertigen Keramikmarktes angesehen werden. Zum erweiterten Produktangebot des ceraMotion-Verblendkeramiksysteams gehört eine Innovation mit dem Namen Touch Up (Abb. 3). Diese wurde von Waldemar und mir entwickelt. Und zwar – laut *Waldemar Fritzler* – „aus einer Notwendigkeit heraus“. In Dentaforum fanden wir den Partner, der diese Idee umsetzen wollte. Touch Up bedeu-

ceraMotion®



Foto: © Christian Fehren®



02 Das ist das Logo der neuen Verblendkeramik ceraMotion. Doch bevor Sie sich darüber aufregen, dass es schon wieder eine neue Keramik gibt, sollten Sie unbedingt diesen Artikel lesen

03 Ein, wenn nicht sogar das revolutionäre Konzept hinter ceraMotion: Touch Up, niedrig schmelzende Korrekturmassen, die sich vielseitig einsetzen lassen



04 & 05 Mit den Massen des Touch Up-Konzepts lassen sich zum Beispiel bei fertiggestellten Keramikbrücken die Okklusalkontakte nachträglich ergänzen, ohne die bereits fertiggestellte Brücke zu beeinträchtigen

tet für uns nicht etwa, dass wir eine Keramik entwickelt haben, die uns auf erstaunliche Weise die Arbeit komplett abnimmt. Die Massen dieses Konzepts ergänzen das Keramiksystem und erleichtern uns die Arbeit bei kleinen und größeren Problemen wesentlich.

Da wäre zum Beispiel

Folgendes Szenario (das so unwahrscheinlich nicht ist): Eine keramisch verblendete Brücke ist fertiggestellt und wird zur Eingliederung in die Praxis geliefert. Nun kommt die Brücke zurück ins Labor, da es sich gezeigt hat, dass die Okklusalkontakte im Mund nicht ausreichen. Der Vorteil von Touch Up liegt nun

darin, dass wir die fehlenden Kontaktpunkte ergänzen (Abb. 4) und mit geringerer Temperatur brennen können, ohne die Qualität der vorhandenen Verblendung zu schmälern. Das heißt die vorhandene Oberflächentextur, der Glanzgrad und der WAK-Wert et cetera der verblendeten Brücke werden nicht negativ beeinflusst (Abb. 5). Ein weiteres Einsatzgebiet der Touch Up-Massen sind die basalen Flächen der Zwischenglieder. Auch dieser Bereich muss bei einigen Arbeiten nachträglich unterfüttert werden (Abb. 6). Aufgrund der niedrigen Brenntemperatur und der ausgezeichneten Homogenität sind die Touch Up-Keramikmassen auch hier das Mittel der Wahl. So lässt sich das fehlen-

de Volumen ergänzen, mit all den bereits genannten, positiven Effekten (Abb. 7). An Stellen, an denen eine besonders homogene Oberfläche gewünscht ist, wie etwa im sensiblen Zervikalbereich der Kronen und im Basalbereich der Zwischenglieder, können den ceraMotion-Keramiken bei den Dentinbränden Touch Up-Massen beigemischt werden. Normalerweise werden diese Bereiche vor dem Glanzbrand mechanisch poliert, um die gewünscht glatte Oberflächenqualität zu erzielen. Durch Beimengen der niedrigschmelzenden Keramik erreichen wir die gewünschte Homogenität schon nach dem ersten oder zweiten Dentinbrand – ohne weiteren mechanischen Aufwand. Manchmal



06 & 07 Bei Brückengliedern müssen oft die Basalflächen der Probe getragenen Versorgung unterfüttert werden. Mit den Touch Up-Massen kein Problem, da die Brenntemperatur weit unter der der ceraMotion-Keramiken liegt



08 & 09 Auch Formkorrekturen lassen sich mit Touch Up leicht vornehmen. Zum Beispiel durch den Aufbau der Randleisten. Es lässt sich auch die Oberflächengüte verbessern, indem man den normalen Massen etwas von den Touch Up-Massen beimengt

muss aber auch nur die Form leicht korrigiert werden. Meistens macht man sich hier den Einfluss der Randleisten zunutze, die dann etwas ausgeprägter dargestellt werden müssen. Auch hierfür sind die Massen des Touch Up-Konzepts prädestiniert, da sich so mit minimalem Aufwand eine maximale Veränderung erzielen lässt, ohne die zuvor erarbeiteten Charakteristika zu zerstören (Abb. 8 und 9). Und dann sehen wir uns hin und wieder mit dem Worst-Case-Szenario konfrontiert: Eine Frontzahnbrücke ist im Mund gesprungen und muss repariert werden. Im dargestellten Fall war es besser, das Gerüst lokal ganz freizulegen (Abb. 10) und mit dem niedrig schmelzenden Opaker, Base

Dentin, Dentin und Inzisalmassen des Touch Up-Konzepts den Zahn wieder aufzubauen (Abb. 11). So kann ohne Beeinträchtigung der anderen Zähne auf schnelle Weise eine Reparatur durchgeführt werden. Bei größeren keramisch zu verblendenden Konstruktionen, wie implantatgetragenen „All-on-4“-Brücken, kommt bei uns die Touch Up-Keramik regelmäßig zum Einsatz. Selbst Restaurationen dieser Größenordnung lassen sich unter Zuhilfenahme des Ergänzungssatzes mit zwei Dentinbränden fertigstellen (Abb. 12 und 13). Trotz exakter Planung kann es aufgrund der Komplexität solch großer implantatprothetischer Restaurationen auch nach der Fertigstellung zu kleineren

Korrekturwünschen kommen. Da wäre zum Beispiel die am Gipsmodell vorgenommene Manipulation der Gingivamaske. Diese Manipulation entspricht jedoch nicht immer den Gegebenheiten der Mundsituation, sodass die Brücke nach der Fertigstellung im Anschlussbereich zur Gingiva korrigiert werden muss. Da wir die Möglichkeit haben, diese Korrektur mit zahnfleischfarbener Keramik aus dem Touch Up-Sortiment durchzuführen, sehen wir derartigen Korrekturen mit aller Gelassenheit entgegen. Auch hier bleiben selbst nach dem erneuten Brennen im Keramikofen alle bereits erarbeiteten Merkmale und Eigenschaften erhalten (Abb. 14 und 15). Der niedrigeren Brandführung und



10 & 11 Worst-Case-Szenario: Eine im Mund frakturierte Verblendung muss repariert werden. Also weg damit und mit Touch Up komplett neu aufbauen. Die alte Versorgung bleibt hiervon unbeeinträchtigt



12 & 13 Bei großen Implantat-Rekonstruktionen muss manchmal der Gingivabereich ergänzt werden. Oft ein undankbares Geschäft, da in den weitspannigen Restaurationen sehr viel Arbeit steckt. Mit dem Touch Up-Konzept sind Ergänzungen kein Problem, da der Brand keinen Einfluss auf die erarbeitete Form, Oberfläche oder die Farbwirkung der Keramik hat

dem stabilen WAK-Wert sei Dank! Egal, ob wir es bei unseren Reparaturen mit Sprüngen oder diesen miesen „Froschaugen“ zu tun haben: Der Einsatzbereich von Touch Up ist sehr vielseitig.

Diskussion

Selbst bei der Herstellung neuer Verblendarbeiten können die Keramikmassen wertvolle Dienste leisten, wenn zum Beispiel vor dem Glanzbrand die Interdentalräume noch nicht genügend geschlossen sind, Approximalkontakte fehlen, die an der Funktion beteiligten Strukturen noch ergänzt werden müssen, die Inzisalkanten verlängert werden sollen oder wir die markanten Leisten im Frontzahnbereich weiter optimieren wollen. Touch Up

erspart uns einen weiteren Dentinbrand, denn all diese Korrekturen und Ergänzungen können hiermit in Verbindung mit dem Glanzbrand durchgeführt werden.

Wenn wir alle Anwendungsmöglichkeiten von Touch Up hier aufzählen wollten, würden wir den Rahmen dieses Artikels sprengen. Es ist sicherlich auch der Fantasie eines jeden Technikers überlassen, noch weitere Anwendungsmöglichkeiten für sich zu entdecken. Abgesehen von den zahlreichen Qualitäten dieses Produktes sind wir aufgrund der zuvor genannten Einsatzmöglichkeiten sehr wirtschaftlich. Touch Up erfüllt also Kriterien, die heute wichtiger erscheinen denn je. Unsere Empfehlung lautet daher: Ausprobieren! Wir wünschen viel Freude dabei.

Fazit

Viva la Revolución? Ja sicher doch! Das Gute muss dem Besseren weichen, neue Ideen stellen alte Ideen, alte Praktiken und alte Werte infrage. Revolution steht nicht für irgendeinen Blutzoll, der für das Neue bezahlt werden muss. Entscheidend ist, dass die damit herbeigeführten Veränderungen nicht wenigen, sondern vielen gerecht werden. Ist dies der Fall, dann ist jede Revolution, jede Veränderung willkommen! In unserem Fall wird die Idee, die hinter Touch Up steckt, allen gerecht. Viva la ... Ach, nicht noch einmal, denn das hatten wir nun schon zu genüge. ■



14 & 15 Mit den Touch Up-Massen lassen sich der Korrektur- und Glanzbrand in einem Arbeitsschritt verrichten

WERDEGANG

Hubert Dieker begann seine Ausbildung zum Zahntechniker 1974 in Meppen. Meppen liegt im zentralen Teil des Emslandes zwischen Lingen und Papenburg. Von 1980 bis 1990 war er in diversen Dentallaboren im Emsland tätig. 1991 gründete er mit seinem Kompagnon und Freund *Hubert Reker* das HuH Dentalstudio. *Hubert Dieker* ist Gründungsmitglied des Ems-Dental-Forums. Seit 14 Jahren referiert er über Dentalkeramiken.

Seine Ausbildung absolvierte *Waldemar Fritzier* im HuH-Dentalstudio im Emsland, die er 2001 als Kammersieger abschloss. Auch bei der direkt darauf folgenden Meisterprüfung in Münster wurde er Jahrgangsbester. Im August 2006 nahm *Waldemar Fritzier* eine Anstellung bei Bellmann & Hanker an. Die zwei folgenden Jahre bei diesen Ausnahmekönnern brachten für ihn einen weiteren Entwicklungsschub im Bereich des ästhetisch hochwertigen Zahnersatzes. Im August 2008 wechselte er wieder zum HuH-Dentalstudio, wo er sein Können mit dem Knowhow seines ehemaligen Ausbildungsbetriebs verbindet. Seit 2008 ist er als Referent tätig. 2010 stieg *Waldemar Fritzier* als Geschäftsführer bei HuH ein.

